Nr. 16. Lugos, Donnerstag, den 25. Feber 1897. V. Jahrgang.

Südungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirthschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus)
Manuskripte werden nicht retournirt.

Die ungarische Sprache.

Lugos, 24. Feber.

Unsere vaterländische Regierung hat sich das gewiß nur anzuerkennende Ziel gesteckt, es dahin zu bringen, daß alle Bewohner des schönen Ungarns, welcher Nationalität immer sie auch angehören mögen, die Landessprache erlernen und sprechen mögen. Alle gute Patrioten unterstützen auch dieses löbliche Vorhaben auf alle mögliche Weise und mit allen Mitteln, weil ja jeder vernünftig denkende Staatsbürger erkennen muß, daß in Ungarn nur die ungarische Sprache die amtliche sein kann und daß überhaupt mit der Erweiterung der Sprachkenntnisse jeder Bürger des Landes nur gewinnen kann.

Alle unsere bisherigen Unterrichtsminister machten es sich zur Aufgabe, je mehr Staatsschulen mit magyarischer Unterrichtssprache besonders in solchen Gegenden des Landes zu errichten, in welchen eine anderssprachige Bevölkerung wohnt. Aber auch in den Schulen mit nicht magyarischer Unterrichtssprache wird allenthalben die ungarische Sprache unterrichtet und kultivirt, was namentlich in den deutschen Ortschaften des Krassó-Szörényer Komitates der Fall ist; ja, in vielen, deutschen Schulen wird heute morgen nur mehr ungarisch unterrichtet werden, obwohl die gänzliche Vernachlässigung oder gar Beseitigung der deutschen Sprache ein Fehler ist, der sich später in mancher Beziehung rächen wird. So viel Sprachen ein Mensch spricht, so viel Menschen ist er werth, sagt das Sprichwort.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in nicht gar ferner Zeit das jüngere Geschlecht unserer deutschredenden Bevölkerung sich die Landessprache vollkommen angeeignet haben wird. Und so soll es auch sein. Daß aber auch die Erwachsenen in ihrem vorgerückten Alter ungarisch sprechen erlernen sollen, wie es von mancher Seite als ein so kategorisches Imperativ hingestellt wird, ist wohl ein übertriebener unberechtigter Wunsch. Man lasse sie bei ihrer Muttersprache, wenn sie nur anders gute Patrioten und treue Söhne des Vaterlandes und des ungarischen Staates sind, denn wie der Deutsche sagt, was Hänschen nicht lernen konnte, das lernt Hans nimmermehr.

Ohne jede Gewalt und ohne den geringsten Druck wird sich die Magyarisirung der jüngeren Bevölkerung des Staates in der Stille ja von selbst vollziehen, wenn nicht das Gebahren unvernünftiger maßloser Chauvinisten hie und da Veranlassung gibt, daß die Nationalitäten störrig gemacht werden, und sich eine Abneigung gegen das so schön begonnene und rasch fortschreitende Werk der Magyarisirung geltend mache.

Es ist unstreitig, daß die Deutschen die größten Fortschritte im Erlernen der ungarischen Sprache aufweisen und Alles aufbieten, ihren Kindern die schöne ungarische Sprache lernen zu lassen, was den schönsten Beweis von ihrer Liebe zum Vaterlande liefert. Also nur weiter ruhig und in Frieden gewähren lassen.

Unsere Geldinstitute.

I.

Krassóer Sparkassa.

Am verflossenen Sonntag hielt die Krassóer Sparkassa ihre diesjährige Generalversammlung ab, bei welcher Gelegenheit die überaus glänzende Prosperität dieses Institutes zur Freude Aller konstatirt werden konnte. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte ein solch befriedigendes Erträgniß, daß an die Abtragung einer Ehrenschuld an das Direktorium, gedacht werden konnte. Trotz alledem und alledem unternahm ein „Prinzipienritter" einen gewaltigen Ansturm auf die starke Veste; doch war dies nur ein schriller Ton, der keine weitere Emotion nach sich

FEUILLETON.

Zum Kapitel:

Frauenemanzipation.

Dieses auf Originalität gewiß nicht Anspruch erhebende Thema wählte sich Prof. Dr. Koch in Tübingen kürzlich als Vorwurf für seine Antrittsvorlesung an der dortigen Universität. Wir entnehmen den immerhin interessanten Ausführungen des Redners Folgendes:

Die Frauenfrage, die Frage nach den Ansprüchen der Frau auf Antheil an der Kulturarbeit und nach ihren Rechten ist eine der bedeutendsten sittlich-sozialen Fragen der Gegenwart. Dieselbe ist älter als ihre öffentliche Besprechung; schon Hellas, Altrom, das Mittelalter kannten eine Frauenfrage, aber eine Bewegung im Sinn der Emanzipation der Frau gab es nicht vor dem 19. Jahrhundert; diese ist vielmehr erst ein Kind der französischen Revolution, steht aber heute in allen Kulturstaaten nicht blos als Frauenfrage, sondern auch als Männerfrage, ja als Gesellschaftsfrage überhaupt im Vordergrund des Interesses. Dabei hält der Redner für den größten Fehler der Behandlung den, daß dieselbe ganz an Christus vorübergegangen sei, während doch nur auf dem Boden des Christenthums gesunde eine Frauenbewegung möglich sei, da dieses erst das Weib aus seiner unwürdigen Stellung in der Antike herausgehoben hat.

Dieses Verdienst dem Kulturfortschritt überhaupt zuzuschreiben, hindere ein Blick auf die Geschichte der Frau in den vor- und außerchristlichen Völkern, der zeigt, daß hier dem Weib nur der Antheil an der Arbeit und nur das Recht zukommt, das im Belieben des einzelnen Mannes oder des männlichen Theils der Nation liegt; das Christenthum dagegen schreibt jeder Seele den gleichen Werth zu. Der neue, aus Gottes Geist wiedergeborene Mensch ist der einzige Werthmesser und es gibt keinen Unterschied in der geistlich-sittlichen Würde.

Damit sei allerdings die Unterwerfung der Frau unter den Mann nicht aufgehoben; denn das Christenthum verlange keine Gleichstellung der Frau im öffentlichen Leben, ebenso gelte: mulier taceat in ecclesia, aber es gebe ihr ein hochbedeutsames Apostolat in der Ehe. Im Reich der Gnade sei die Frau dem Manne ebenbürtig und habe hiedurch auch ihre moralische Selbstständigkeit gewonnen. Damit habe das Christenthum das Prinzip der Frauenemanzipation zum Durchbruch gebracht, habe aber die Frage nach der sozialen Organisirung im Einzelnen offen gelassen.

Als Ziel des Kampfes in politischer Beziehung will eine extrem-radikale Richtung Vollanerkennung der Frau als gleichwerthigen Rechtssubjekts, mit gleichen Rechten in der Ehe und im öffentlichen Leben; sie übersieht aber dabei, daß die Natur selbst die Ungleichheit der Geschlechter gegeben hat und auf eine Arbeitstheilung hinweist. Weniger weit gehen die gemäßigten Vertreter einer liberal-konservativen Richtung in der Bewegung; auch sie fordern vom Standpunkte des Rechtes der Gleichberechtigung von Mann und Frau, sowie als Konsequenz des allgemeinen Wahlrechts aktuelle Theilnahme der Frau am politischen Leben, also in erster Linie aktives und passives Wahlrecht, wollen jedoch dieses Ziel innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung erreichen. Neben diesen Forderungen aber tritt die andere der Zulassung der Frauen zu gewerblich-sozialen Stellungen, vor Allem zum akademischen Studium.

Das Problem, wieweit die Frau hiezu, sowie zur Ausübung der entsprechenden Berufe taugt, sei noch nicht gelöst; einzelne bedeutende wissenschaftliche Leistungen von Frauen habe es ja immer gegeben, aber damit sei keine allgemeine Anlage nachgewiesen; hier komme vor Allem auch die physische Kraft in Betracht und demnach müsse man sagen, daß das weibliche Geschlecht zum Studium durchschnittlich weniger geeignet sei als der Mann. Die prinzipielle Entscheidung könne daher, nach Ansicht des Redners, nur lauten, daß eine Verallgemeinerung der wissenschaftlichen Laufbahn und der hiezu nöthigen Schulung nicht im Interesse der Frauen selbst liege, wenn man auch in Bezug auf die Frauenärzte aus sittlichen, im Orient auch aus religiösen Gründen eine Ausnahme als zweckmäßig, nicht aber als nothwendig anerkennen könne.

zog. Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Präsident Vizegespan Béla v. Litsek eröffnete die Sitzung, konstatirte die ordnungsmäßige Einberufung und Beschlußfähigkeit der Generalversammlung und bestimmte den Oberbuchhalter Herrn Samuel Grünbaum zum Schriftführer. Hierauf wurde der Bericht der Direktion vorgelegt, welcher eine Dividende von 24 fl. in Vorschlag bringt und folgende wesentliche Ausführungen enthält:

„Der Einlagestand schließt per Ende des abgelaufenen Jahres mit fl. 345.987·49 gegen fl. 288.993·26 des Vorjahres; es ergibt sich daher eine Zunahme von fl. 56.994·23.

Der Wechsel-Eskompte weist eine bisher unerreichte Höhe auf. Der Portefeuillestand betrug mit Schluß des Jahres fl. 549.744·39 gegen fl. 469.544·31 des Jahres 1895. Zunahme fl. 80.200·08. Wir müssen hier gleichzeitig betonen, daß sich in dem ausgewiesenen Portefeuillestande hypothizirte und Produktenbelehnungs-Wechsel im Betrage von fl. 88.401·— befinden.

Das Pfanddarlehen-Geschäft hat sich unbedeutend verändert. Es waren in Pfänder mit Schluß des Jahres fl. 13.593·— plazirt.

Die Hypothekar-Darlehen haben sich mit fl. 5922·— vermehrt, u. zw. war der Stand der Darlehen am Schlusse des Jahres fl. 28.705·— gegen fl. 22.783·— des Vorjahres.

Trotz der großen Vorsicht, die wir bei der Kreditertheilung vor Augen halten, ist unsere Anstalt vor Verlusten nicht verschont geblieben. Es sind dies Wechsel und Protestspesen im Betrage von fl. 691·32, die wir, obwohl die Klage beim kompetenten Gerichte anhängig gemacht wurde, als dubios abzuschreiben beschlossen haben.

Ueber die durch die außerordentliche Generalversammlung am 25. März 1896 beschlossene neue Aktien-Emission beehren wir uns Ihnen zu berichten, daß dieselbe vollständig gelungen ist. Es wurde durch die alten Aktionäre auf 492 Stück neue Aktien die Option ausgeübt, während die nicht optirten 8 Stück im Sinne des durch die Generalversammlung genehmigten Emissions-Prospektes durch die Direktion gegen sofortige Ausbezahlung verkauft wurden. Für diese 8 Stück wurde der Betrag von fl. 1527·— vereinnahmt, wir erzielten also bei diesen Aktien gegen den festgesetzten Emissionskurs von fl. 105·— per Aktie einen Mehrerlös von fl. 687·—. Sowohl die bis zum Schlusse des Jahres eingezahlten Raten im Betrage von fl. 23.037·— als auch die für die verkauften 8 Stück nichtoptirten Aktien vereinnahmten fl. 1527·—, zusammen fl. 24.564·—, erscheinen in der gegenwärtigen Bilanz als zum Aktienkapital geschlagen bilanzirt, und wird die Abrechnung auch bezüglich dieser Summen im Sinne der Prospektbestimmungen erst nach Volleinzahlung der neuen Emission im Jahre 1897 durchgeführt.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns Sie auf den separat vorliegenden Antrag bezüglich Vertheilung einer Dividende von fl. 24.— per Aktie aufmerksam zu machen. Diese hohe Dividende findet ihre Erklärung darin, daß wir im Sinne der Emissionsbestimmungen den ganzen heurigen Reingewinn auf die 500 Stück alten Aktien aufzutheilen haben, und ist dies der Grund, weshalb wir diesmal nur die statutenmäßige 10%-ige Dotirung des Reservefondes beantragen."

Zu dem Bericht, welcher beifällig aufgenommen wurde, stellt Aktionär J. Podwinetz den Antrag: anstatt der in Vorschlag gebrachten Dividende von 24 fl. eine solche von 20 fl. zur Vertheilung zu bringen und die Differenz — fl. 2000·— dem vormaligen Direktorium, welches anläßlich der jüngsten Defraudations-Affaire materielle Opfer brachte — zu restituiren. Dieser Antrag wurde in beredter Weise durch die Herren Elek v. Pattyánßky, Dr. Phöbus Németh, Dr. J. Rosenthal, Ignatz Neuerer, Israel Löwinger und Titus Hatieg unterstützt. Nur zwei Aktionäre opponirten dem Antrage. Aktionär Jak. Hipsch, der in ebenso energischer als drastischer Weise dagegen Stellung nahm und Aktionär Dr. Josef Fényes, der hinwieder der Direktion ein vergilbtes Sündenregister an den Kopf warf. Letzterer erhielt für seine Geschmacklosigkeit die wohlverdiente Abfertigung.

Schließlich wurde der Antrag Podwinetz angenommen und beschlossen: der vormaligen Direktion eine Bonifikation von 2000 fl. zu gewähren und die diesjährige Dividende mit 20 fl. per Aktie zu fixiren. Endlich wurde der Direktion Vertrauen votirt.

Die Direktionsmitglieder Hermann Blau, Bernhard Deutsch, Titus Hatieg und Julian Jancsulescu, deren Mandat abgelaufen, wurden mit Akklamation wiedergewählt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung geschlossen.

II.

Lugoser Volksbank.

Sonntag, den 21. Feber, Nachmittags 3 Uhr fand die diesjährige Generalversammlung der Lugoser Volksbank unter reger Betheiligung statt.

Es waren zahlreiche Aktionäre erschienen, welche 538 Aktien vertraten, so daß Herr Advokat Titus Hatieg die Beschlußfähigkeit konstatiren konnte.

Nachdem zum Schriftführer Herr Oberbuchhalter Peter Henez designirt war, erfolgte die Verlesung des Direktionsberichtes, dem wir entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von fl. 15.469·74 geschlossen habe. Das abgelaufene Geschäftsjahr ist daher als eines der Günstigsten zu bezeichnen. Das Verdienst, ein solches Resultat erzielt zu haben, gebührt der umsichtigen Leitung des Institutes.

Der Direktionsbericht und der hierauf zur Verlesung gebrachte Bericht des Aufsichtsrathes, wurden genehmigend zur Kenntniß genommen und das Absolutorium ertheilt.

Der Antrag der Direktion betreff Vertheilung des Reingewinnes wurde angenommen.

Ein Antrag der Direktion: die Statuten der Anstalt einer Revision zu unterziehen, wurde angenommen.

Präsident Hatieg glaubt einem allgemeinen Wunsch Ausdruck zu verleihen, indem er der Direktion, insbesondere aber dem leitenden Direktor Herrn kön. Rath Franz v. Suttág, für die umsichtige Leitung Dank sagt.

Mit dem war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung zu Ende.

*

Die Coupone werden vom 1. März ab eingelöst.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

1. März.
Jux-Liedertafel des Lugoser Gesang- und Musikverein.
3. März.
Häringschmaus des „Gewerbe-Liederkranz".
7. März.
Generalversammlung des „Gewerbe-Liederkranz".

Bürgermeister Arpád v. Marsovßky begab sich nach Wien, um dort eine Operation an sich vollziehen zu lassen. Wir hoffen an den günstigen Verlauf derselben und wünschen, Herrn v. Marsovßky bald gesundet in unserer Mitte zu sehen.

Todesfall. Am 22. d. ist hier der Temesvárer Holzhändler Herr Max Hegyesi im Alter von 37 Jahren nach kurzer Krankheit verschieden. In den so früh Verstorbenen, der sich infolge seiner Charaktereigenschaften die Achtung der Kaufmannswelt erworben, verliert unser Mitbürger Herr Samuel Hegyesi seinen Sohn. Das Begräbniß hat heute Nachmittag 3 Uhr unter imposanter Betheiligung stattgefunden.

Jux-Abend. Die Proben und Vorkehrungen zu dem am Faschingsmontag, den 1. März stattfindenden Jux-Abend des Lugoser Gesang- und Musikvereines sind alle getroffen und wird dem Publikum ein genußreicher Abend geboten. Das reichhaltige Programm ist auch bereits festgestellt und wurde uns im Vertrauen mitgetheilt, daß für den Jux-Abend das berühmte Spezialitäten-Theater, die verkannten Genies, dann die flüchtigen Pensionsfräuleins bereits aquirirt sind. Mehr konnten wir leider nicht erfahren. — Betreff der Galleriekarten machen wir das Publikum aufmerksam, daß dieselben diesmal nicht vom Gesang- und Musikverein ausgegeben werden und übernimmt der Verein für dieselbe gar keine Garantie. Die Entréekarten, diesmal nur Personenkarte á 1 fl., sind an der Kassa zu haben, wo auch das vollständige Programm aufliegt.

Selbstmord eines Ingenieurs. Aus Ohaba-Mutnik kommt uns die erschütternde Nachricht zu, daß der Ingenieur Géza v. Sulyok sich erschossen habe. Ingenieur Sulyok weilte bei seiner Mutter, der bekannten Grundherrin von Ohaba-Mutnik, zu Gast. Verflossenen Montag Abend ging er wohlgemuth zur Ruhe und als die Dienerschaft Dienstag Morgens das Schlafzimmer des Ingenieurs betrat, fand sie denselben leblos am Fußboden dahingestreckt. Géza v. Sulyok hatte im Laufe der Nacht mit einem Jagdgewehr Hand an sich gelegt. Was den lebenslustigen Kavalier, der erst 36 Jahre zählte, zu diesen verzweifelten Schritt veranlaßte, ist unbekannt, zumal er in rangirten Verhältnissen lebte. Eingeweihte wollen wissen, daß ein eheliches Zerwürfniß das Motiv der That gewesen. Für die so schwer heimgesuchte Familie v. Sulyok gibt sich allseitige Theilnahme kund. Oberfiskal Arpád v. Sulyok begab sich gestern nach Ohaba-Mutnik, um an den Begräbnisse seines Bruders theilzunehmen.

Der Bürgerball, welcher zu den gelungensten Tanzunterhaltungen der Faschingssaison zu zählen ist, hat ein nettes Reinerträgniß abgeworfen. As wurde die Summe von 360 fl. erübrigt, welcher Betrag dem evang. Kirchenfonde einverleibt wird. Sowohl dem Arrangirungs-Komite, als auch den Beitragenden gebührt hiefür der beste Dank.

Häringschmaus. Zu dieser Unterhaltung, welche am 3. März, in den Lokalitäten des Hotels „König v. Ungarn" abgehalten wird und für welche sich in den Schichten der Bevölkerung ein besonders lebhaftes Interesse kundgibt, hat der Gewerbe-Liederkranz seine Einladungen bereits versendet und verspricht dieser Häringschmaus, welcher viel komisches Element aufweist, und mit einem Tanzkränzchen verbunden ist, nach den getroffenen Vorbereitungen zu den gelungensten Unterhaltungen des heurigen Karnevals zu zählen. Es wird fleißig studirt, um dem Renommée dieses Vereines auch diesmal gerecht zu werden. Das Programm hiezu ist folgendes: 1. „Das Schlachtefest". Juxmarsch für gemischten Chor mit Klavierbegleitung von Richard Heinze. 2. „Die Blume". Kouplet von Ferdinand Rück. 3. „Sergeant Schneidig und Rekrut Tölpel." Militärische Szene von Oskar Jungähnel. 4. „Barbier Kratzer". Solo-Szene von Wilhelm Eyle. 5. „Der Zauber". Humoristisches Quartett von Bachus Jakobi. 6. a) „Unsere Marine". b) „Ciki, caki, cakk." Damen-Kostüm-Chor. 7. „Der Räuberfang". Burleske Szene von Louis Kreymann. „8. Ein guter Kerl". Solo-Szene von Fritz Haim. 9. „Der Müller und sein Kind", oder „Die lebendigen Mehlsäcke."

Humoristisches Gesammtspiel von Andreas Welsch. 10. „Linger, Longer, Loo". 11. „Wer trägt die Pfanne weg". Humoristisches Terzett von Ernst Simon. 12. „Die Soldaten kommen" oder „Der Aufruhr in der Mädchenschule". Musikalischer Schwank in einem Aufzuge von Fritz Renger. Schluß: Sängermarsch für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung nach einem italienischen Motiv von Wilh. Schwach. Worte von M. Rosenzweig.

Deutsches Theater. Der Theaterdirektor Ludwig Duba zeigt uns in einem Schreiben an, daß seine aus 21 Personen bestehende Gesellschaft am 28. d. M. in Lugos eintreffen wird, um hier bis Ende April Vorstellungen zu halten. Der gut organisirten Gesellschaft geht diesmal ein besonders guter Ruf voraus und verweisen wir bezüglich der Leistungsfähigkeit der Gesellschaft auf den unten angeführten Personalstand und das Repertoire.

Personalstand: Die Damen: Ilka Duba, Direktorin, komische u. ernste Mütter. Fanny Grosser, erste Heldin und Liebhaberin. Louise Lanius, erste Lokalsängerin und muntere Liebhaberin. Emma Vollkomm, Mütter und Anstandsdamen. Fanny Reus, jugendl. Liebhaberin. Mitzi Tewele, naive Liebhaberin und Stubenmädchen. Elsa Körner, zweite Liebhaberin. Klara Tewele, gesetzte Lokalsängerin und Soubrette. Nelly Emerich, kleine Rollen. Marie Posinger, Sängerin, Chargen. Anna Villach, Souffleuse. Klara Meister, Billetenkontrolleurin. — Die Herren: Direktor Ludwig Duba, Väter- und Charakterrollen. Waldi Grosser, erster Held und Liebhaber, Regisseur. Emil Ernst, erster Gesangskomiker, humoristische Väter. Christian Lanius, erster jugendl. Held und Liebhaber. Karl Staud, Bonvivants und Charakterliebhaber. Karl Meister, zweiter Gesangskomiker u. Lokalväter. Robert Emerich, Intriguants, Gecken, Péres Nobel. Johann Scholz, Chargen. Otto Scholz, kleine Rollen. — Repertoire: Possen und Volksstücke: Die weiblichen Wildschützen, Der Glückselige, Der Heirathsschwindler, Bruder Martin, Wildkatz von Hollergrund, Goldene Herzen, Die Goldprinzessin, Der Natzi, Jägerblut, Gebildete Menschen, Am Tage des Gerichtes, Der Hergott vom Grund. — Lustspiele, Schwank und Schauspiele: Ein ungläubiger Thomas, Herr Senator, Mädchenschwüre, Mauerblümchen, Ultimo, Ein Wohlthäter der Menschheit, Goldfische, Katakomben, Eine offizielle Frau, Fluch der bösen That, Die Dragoner, Die Kinder Sr. Exzellenz, Des Teufels Töchterlein, Studentenstreiche, Das Schloß am Meer. — Größere Gesangsstücke: Die Tochter der Freiheit (Waldlieschen), Die Buschliesl, Flotte Weiber von Wien u. s. w.

Generalversammlung. Wie wir bereits früher angezeigt haben, findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Gewerbe-Liederkranz Sonntag, den 7. März statt und verweisen wir zugleich auf das heutige Inserat.

Die Aninaer Revolte beschäftigte gestern das Parlament. Am Schluß der Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister des Innern die Interpellationen Visontai's und Hentaller's in Angelegenheit des Verhaltens der Gendarmerie beim Aninaer Strike. Minister Perczel legte den bekannten Sachverhalt dar, wies auf die Gewaltthätigkeiten der Arbeiter hin, welche das Direktionsgebäude belagerten und bombardirten, einzelne Gendarmen verwundeten und entwaffneten. Die Arbeiter seien dreimal vergebens aufgefordert worden, sich zu zerstreuen und erst als sie dies trotzdem nicht thaten, habe die Gendarmerie Feuer gegeben, wobei sieben Menschen erschossen und siebzehn verwundet wurden. Die bisherige Untersuchung habe ergeben, daß die Gendarmerie nur im Sinne der Gesetze Gebrauch von den Waffen gemacht habe; überdies aber sei die Staatsanwaltschaft angewiesen, die Untersuchung so zu leiten, daß der Thatbestand vollkommen aufgeklärt werde. — Visontai bemängelte, daß man der aus 3000 Menschen bestehenden Menge nur fünf Gendarmen entgegenstellte. Wenn die Verwaltungsbehörde nicht besser vorgesorgt hat, sei sie zur Verantwortung zu ziehen. Die Antwort des Ministers nahm er ebenso wenig zur Kenntniß wie Hentaller, der seine von der Darlegung des Ministers abweichenden Informationen zur Verlesung brachte. Die Behauptung Hentaller's, als wäre der Minister von der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn informirt worden, wies Herr v. Perczel mit Entrüstung entschieden zurück, da er seine Informationen nur von den Verwaltungsbehörden und dem Gendarmerie-Kommando erhalten habe. Nach den Repliken beider Interpellanten nahm die Majorität des Hauses die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Ueber die Gesellschaft Peterdy lesen wir im „Weißkirchner Volksblatt": Mittwoch den 17. d. M. eröffnete die ungarische Theater-Gesellschaft des Herrn Alexander Peterdy den Reigen ihrer Vorstellungen mit einer urwüchsigen höchst amusanten Posse von Bisson: „Mi történt az éjjel?" Das Zusammenspiel sowohl in diesem Stücke als auch im Lebensbild: „Holtomiglan", welches den folgenden Tag in Szene ging, rechtfertigte die Gesellschaft vollauf den vorzüglichen Ruf, der ihr voranging. Nach allen Zeichen zu urtheilen, dürfte die heurige Gesellschaft die Beste sein unter denen, die uns seit Jahren besuchten. Speziell die Sängerin Frl. Ilona Fodor entzückte durch charmantes Spiel und angenehmen Gesang.

Deutsch-Bogsánér Sensation. Wie man uns aus Deutsch-Bogsán meldet, wurde dort in der jüngst stattgehabten Generalversammlung der Bogsáner Sparkassa statt des bisherigen verdienstvollen Direktors Michael Panajoth der Temesvárer Advokat Dr. Karl Blaschuty mit Majorität zum Direktor gewählt. Wir sind nicht in der Lage, die Triebfedern dieser Aktion zu beurtheilen, soweit wir aber informirt sind, dürfte der diesmal besiegte Anhang Panajoth's die Sache schwerlich auf sich beruhen lassen. Die nach ihrem Erfolge zu urtheilen vortrefflich organisirte Blaschuty-Partei ist natürlich über den Sieg sehr begeistert und bereitete dem durch Bildung und persönliche Vorzüge gleich hervorragenden neuen Direktor stürmische Ovationen.

Eine moderne Niobe. Eine erschütternde Familientragödie hat dieser Tage ihren Abschluß gefunden. Der Irrenanstalt wurde eine Frau eingeliefert, der alle Qualen der Niobe beschieden waren. Als Witwe eines Hausbesitzers durfte die Unglückliche sich vor wenigen Jahren noch ihrer vier Kinder freuen. Im Jahre 1893 starb der älteste Sohn an der Cholera. Der zweite, ein leichtsinniger Bursche, erschoß sich kurz darauf, um nicht lernen zu müssen. Ein dritter Sohn fälschte, kaum siebzehn Jahre alt, Wechsel auf den Namen seiner Mutter und ist seither verschollen. So blieb der beklagenswerthen Frau als letzte Hoffnung die einzige Tochter, ein blühend schönes Mädchen. Sie wurde das Opfer eines Elenden und verbarg ihre Schmach in einem kleinen Provinzstädtchen. Vor Kurzem brachte man der unglücklichen Mutter die Nachricht, ihr Kind liege in Gyoma auf dem Sterbebette. Die gebrochene Frau reiste nach dem Städtchen und fand nur mehr die Leiche ihres Kindes. Dem Verhängniß blieb nichts mehr zu thun übrig. Niobe hatte Alles verloren, was sie geliebt, und nun erbarmte sich ihrer das Schicksal. Wie es einst das Urbild im Mythos fühllos gemacht, so nahm es jetzt der modernen Niobe die Fähigkeit, ihr Unglück zu erfassen. Die Nacht des Wahnsinns legte ihre Schwingen um Niobe — die einzige Wohlthat, welche diese unglücklichste aller Mütter auf Erden noch erfahren konnte.

Dispensirung von der Eheverkündung. Der Minister des Innern erließ folgende Verordnung: Die Dispens von der Eheverkündung kann der erste Beamte jenes Munizipiums ertheilen, auf dessen Gebiet sich der Sitz des zur Anordnung der Verkündigung kompetenten Matrikenführers befindet. Wo die Dispens von den ersten Beamten mehrerer Munizipien ertheilt werden kann, wird die Dispens von den Eheschließenden nach freier Wahl erbeten. Dem Gesuche sind die Geburtszeugnisse der Eheschließenden, sowie auch jene Dokumente beizuschließen, aus welchen ersichtlich, daß zwischen den Eheschließenden kein Ehehinderniß obwaltet. Von Dokumenten, welche der Matrikenführer nicht oder nicht gehörig versteht, sind beglaubigte ungarische Uebersetzungen beizulegen. Die Gesuche sind bogenweise mit einem 50-Kreuzer-, die Beilagen bogenweise mit einem 15-Kreuzer-Stempel zu versehen. Die Dispens darf nur dann ertheilt werden, wenn die Eheschließenden persönlich oder in einem von einem königlichen öffentlichen Notar, Bezirksrichter, Oberstuhlrichter, Bürgermeister, Gemeindevorsteher oder staatlichen Matrikenführer beglaubigten Dokumente erklären, daß nach ihrem besten Wissen ein Ehehinderniß zwischen ihnen nicht obwaltet. Die Dispens kann nur auf Grund gewichtiger Billigkeitsumstände erfolgen. Ob ein solcher Umstand obwaltet, ist aus dem Gesichtspunkte des konkreten Falles zu erwägen. Wenn der Eheschließung solche Hindernisse im Wege stehen, die durch Dispens behoben werden können, wie z. B. unentwickeltes Alter, Blutsverwandtschaft u. s. w., kann die Verkündigungsdispens nur dann ertheilt werden, wenn zuvor die Eheschließungs-Bewilligung produzirt wird. Die Verkündigungsdispens kann sich auf die ganze Verkündigung oder nur auf einzelne Theile derselben (wie Mittheilung in den Zeitungen 2c.) beziehen, ferner auch auf eine Abkürzung der Termine. Bei aus dem Auslande einlangenden Dispensgesuchen kann statt der Stempel auch der Aequivalentwerth beigeschlossen werden; ebenso ist dem Gesuche auch das für die Zustellung des Bescheides erforderliche Postporto beizuschließen.

In Geistesnacht. Der Stajerlaker Tischlermeister Josef Regent litt längere Zeit an Geistesstörung, doch schenkte man den Symptomen anfangs keinerlei Beachtung. Vor einigen Tagen kam jedoch der Wahnsinn Regent's völlig zum Ausbruch. Der Bedauernswerthe wurde tobsüchtig, zertrümmerte, was ihm in den Weg kam und steckte, als er erschöpft sein Lager aufgesucht hatte, sein eigenes Bett in Brand. Nur mit großen Schwierigkeiten gelang es Regent aus den Flammen zu retten. Seit gestern befindet er sich in der Beobachtungsabtheilung des Temesvárer städt. Krankenhauses. Die ärztliche Untersuchung konstatirte progressive Paralysis.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn J. H. Bálincz. Die fragliche Nummer wurde von uns rechtzeitig expedirt. Es mag daher ein Versäumniß der Post vorliegen.

Lugoser Marktpreise

vom 24. Feber.

Weizen	fl. 7.—	bis	fl. 7.20
Korn	fl. 5.20	„	fl. 5.40
Gerste neu	fl. 3.80	„	fl. 4.—
Hafer	fl. 4.20	„	fl. 4.40
Mais alt	fl. —.—	„	fl. —.—
Mais neu	fl. 3.—	„	fl. —.—
Heu neu	fl. 1.20	„	fl. 1.40
Stroh	fl. —.30	„	fl. —.—

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei **Karl Traunfellner.**

Für meine

Bierhalle in Facset

die mit nöthigem Inventar versehen ist, suche ich **per 15. Mai** einen tüchtigen, cautionsfähigen, kinderlosen **Zapfenwirth.**

David Hirschl,
Brauerei, Facset.

3—1

Pilsner Bierhalle
im Casino.

Ausschank von

Original Pilsner Lagerbier

genannt **Hefebier.**

Ausgezeichneter Rothwein aus den Kellereien des Herrn Brendusch.

Jeden Samstag

Fischabend und Krautsuppe.

Für exquisite Küche zu billigen Preisen stets gesorgt.

Hochachtungsvoll

Adolf Neuwirth,
Restaurateur.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

4869. sz. — alisp. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Az üresedésbe jött bozovicsi és karánsebesi vármegvei II-od osztályu utmesteri állások betöltésére ezennel pályázatot hirdetek.

Ezen állásokkal 400—400 frt évi fizetés kilométerenkéut a kiépitett utakon 3 frt 30 kr. a ki nem épitett utakon 1 frt 65 kr. évi utazási átalány jár.

Ez időszerint a bozovicsi utmesterséghez 51.6 km. kiépitett — a karánsebesi utmesterséghez 43.9 km. kiépitett — és 9.7 km. ki nem épitett törvényhatósági közut tartozik.

Ezen utmesteri állások valamelyikére pályázókat felhivom, hogy a katonai kötelezettség teljesitését, továbbá irás- és nyelvismereteiket, szakképzettségöket, eddigi foglalkozásukat, életkorukat, valamint testalkatuk egészséges voltát igazoló okmányokkal felszerelt és főispán ur ő Méltóságához czimzett folyamodványukat f. évi márczius hó 10-éig nálam annyival is inkább nyujtsák be, mert a 'később beérkező folyamodványok nem fognak figyelembe vétetni.

Megjegyzem, hogy az emlitett állásra betöltésénél az 1873. évi II. t.-cz. értelmében a kiszolgált és igazolványnyal ellátott altisztek előnyben részesülnek.

A végleges kinevezésnek egyik feltételét képezi az előirt képességi vizsgának egy év alatti letétele.

Azon tárgyak, melyekből a képességi vizsga leteendő a vármegyei utmesteri szabályrendeletben vannak előirva és lugosi m. kir. államépitészeti hivatalnál ez iránt tájékozást is lehet szerezni.

Lugos, 1897. február 7-én.

3—3 **Litsek,** alispán.

A jámi járás főszolgabirájától.

530. sz. — kig. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye jámi járásához tartozó és elhalálozás folytán üresedésbe jött szászkabányai körjegyzői állás f. évi márczius hó 15-én d. e. 10 órakor a szászkabányai községi irodában megejtendő választás utján fog betöltetni.

Felhivom a pályázni kivánókat, hogy az 1886. évi XXII. t.-cz. 74. §-a értelmében felszerelt folyamodványokat f. é. márczius hó 8-ig hozzám beadják, mivel a később beérkezök nem lesznek figyelembe véve.

Javadalmazás: 500 frt fizetés, 487 frt 60 kr. átalányok és természetbeni lakás.

Jám, 1897. évi február hó 14-én.

Korkán Péter,
3—1 főszolgabiró.

Einladung

zu der

Sonntag, den 7. März 1897, Nachm. 3 Uhr im Vereinslokale

(ehem. Arnold'sches Haus, Hofgebäude)

stattfindenden

ordentl. Generalversammlung.

Gegenstände:

1. Vorlage des Jahresberichtes pro 1896.
2. Etwaige Anträge, welche 5 Tage vorher dem Ausschusse anzuzeigen sind.
3. Wahl der Funktionäre und der 12 Ausschuss-Mitglieder.
4. Wahl der Revisoren pro 1897 (3 unterstützende und 3 wirkende Mitglieder).

Lugos, am 21. Feber 1897.

Der Ausschuss des Lugoser Gewerbe-Liederkranz.

Wir wünschen **einen**

tüchtigen Commis

der Manufactur- und **einen** der Spezerei- und Kurzwaaren-Branche zum sofortigen Eintritte zu acceptiren.

Offerte nebst Gehaltsansprüche an

3—3 **David Hirschl & Söhne**
Facset.

A moldovai járás főszolgabirájától.

520. szám. — kig. 1897.

Pályázati hirdetmény.

A lemondas folytán üresedésbe jött és Szokolovácz, Langenfeld és Zlaticza községek szövetkezetéből álló szokolováczi körjegyzői állásra ezennel pályázat hirdettetik.

Ezen állás javadalmazása áll ez idő szerint 630 frt készpénz fizetésből, melynek a községek részéről 830 frtra történt felemelése meg tárgyalás alatt áll, továbbá a szabályrendeletileg megállapitott átalányokból, 240 frt irnok tartási átalány, természetbeni lakás és kert, valamint az állami anyakönyvi teendők ellátásáért járó tiszteletdij s végre a magán munkálatok után szabályrendeletileg megállapitott munkadijjak élvezetéből.

Felhivatnak ennélfogva mindazok a kik ezen állást elnyerni óhajtják, miszerint a körjegyzői állásra előirott képesitést s az állam hivatalos nyelvén kivül a szerb nyelvnek teljes ismeretét igazoló folyamodványaikat közvetlenül, vagy a mennyiben tényleges alkalmazásban állanak felettes hatóságnak utján bezárólag márczius hó 14-dik napjáig hozzám terjesszék be.

A választás az 1886. évi XXII. t.-cz. 83. §-a értelmében 1897. évi mártius hó 16-ik napjának reggeli 10 óráján fog a körjegyzőség székhelyén Szokolováczon megejttetni.

Uj-Moldován 1897. február hó 8-án.

Vörnle,
3—3 főszolgabiró.

Zum Schutze des Publicums vor allen werthlosen Fälschungen führe von nun an nur diese behördlich registrirte Schutzmarke.

Allein echt englischer

Wunderbalsam

(Tinctura balsamica)
aus der Schutzengel-Apotheke und Fabrik pharmaceutischer Präparate
des
A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Aeltestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel, Brust- und Lungenschmerz stillend, etc., innerlich und äusserlich anwendbar.

Zum Zeichen der Echtheit ist jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen, in welche meine Firma „Adolf Thierry, Apotheke zum Schutzengel" eingeprägt ist. **Jeden Balsam, der nicht mit der obenstehenden grüngedruckten Schutzmarke versehen ist, weise man als je billigere desto werthlosere Fälschung und Nachahmung zurück. Man achte also immer genau auf die grüne Schutzmarke wie obenstehend!** Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams, sowie Wiederverkäufer von werthlosen nachgemachten, das Publicum täuschenden anderen Balsammarken werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt und geahndet. Wo kein Depot meines Balsams existirt, **bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelflaschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Man achte stets genau auf die obige grüne Schutzmarke, mit welcher zum Zeichen der Echtheit jedes Fläschchen versehen sein muss.

Schutzengel-Apotheke

des A. THIERRY in PREGRADA

Kraft und Wirkung
der echt englischen

Wundersalbe.

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres, krebsartiges Leiden.

Englische Wundersalbe, ein bei den schwierigsten von ausserordentlicher Zugkraft, auch veralteten Schäden der leidenden Menschheit mit den grössten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der der rothen **„rosa centifolia"** innewohnenden **wunderbaren Naturheilkräfte** in Verbindung mit anderen, ihrer günstigen **Heilwirkung** wegen **rühmlichst bekannten Substanzen.**

Englische Wundersalbe **findet Anwendung:** Bei böser **Brust** der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfluss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, **Brandwunden aller Art,** erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem **einzig dastehenden Präservativmittel** stets Vorrath in der Familie zu halten.

Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung geschieht ausschliesslich nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma **„Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada"** eingebrannt sein muss. Jeder Tiegel muss in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenschutzgesetzes **streng verfolgt; ebenso** die Wiederverkäufer von Falsificaten.

Einzige Bezugsquelle:

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry
in **Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: **An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige **schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und Erkältungen** angewendet und immer häufiger auch von den Aerzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein **wahrhaft volkstümliches Hausmittel,** das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von **40** kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török,** Apotheker in **Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will,** der weise jede Flasche **ohne** die Schutzmarke **Anker** und die Firma **Richter als unecht zurück.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, **Rudolstadt.**